



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Vorstudien zur Ausgabe des Buches der Könige in der
Deutschenspiegelfassung und sämtlichen
Schwabenspiegelfassungen**

Hübner, Alfred

Nendeln/Liechtenstein, 1972

A. Die Deutschenspiegelfassung des Buches der Könige.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75426)

A. Die Deutschenspiegelfassung des Buches der Könige.

Von allen Fassungen des Buches der Könige ist die Deutschenspiegelfassung am schlechtesten überliefert. Die einzige auf uns gekommene Deutschenspiegelhandschrift, die der Universitäts-Bibl. zu Innsbruck Nr. 922, (J) bricht nach dem ersten Drittel mitten im Satze ab. An der gleichen Stelle des Königebooks hört die zweite Handschrift, die der Preußischen Staatsbibliothek, Germ. fol. 1097, (B) auf. Vom Rechtsteil des Deutschenspiegels bringt B nur das Rankenwerk: Reimvorrede und Prolog sowie zwei pseudostriickersche Beispielgedichte, die zur Beglaubigung der einschlägigen Paragraphen dienen. Diese beiden Hss. geben uns das Recht, von einer Deutschenspiegelfassung des Königebooks zu reden. Beide sind in grobbayerischer Mundart geschrieben, J auf Pergament im 14. Jh., B auf Papier im 15. Jh.

Als nächste mit dieser Deutschenspiegelfassung verwandte Hs., auf deren Wichtigkeit ich erstmalig in der Einleitung zur Deutschenspiegelausgabe S. XIV hinwies, kommt die große Wolfenbüttler Hs. Aug. 1. 6. 2. (W1) in Frage, wahrscheinlich in Nürnberg¹⁾ geschrieben, noch dem 14. Jh. angehörig. Sie hat bereits viele eigene Abweichungen, so daß sie für die Textkritik der Deutschenspiegelfassung nur mit großer Vorsicht benutzt werden kann. Leider kann sie ihrer Eigenmächtigkeiten wegen nicht selbst als authentische Fortsetzung der vorzeitig abbrechenden Deutschenspiegelfassung verwandt werden, auch nicht zu deren Rekonstruktion.

Da somit textkritisch nur die beiden auf dieselbe verderbte Vorlage zurückgehenden Hss. J und B zur Verfügung stehen, so erhebt sich die Frage, welche davon im Recht ist, wenn sie von einander abweichen. Eine Handhabe zur Entscheidung liefern die zum Schwabenspiegel gehörigen Bearbeitungen, die aber nur ausreichen, wenn sie selbst übereinstimmen. Das ist keineswegs immer der Fall. Ein Beispiel möge die Lage veranschaulichen. Josephs zweiter Traum beginnt 5, 1 in:

Hs. J *Do traumt Josephen dar nach ein ander traum, . . .* in
Hs. B *Do trawmt Joseph ein ander traum, . . .* W liest ebenso.

Bearbeitung H *Dô sach Joseph einen traum, . . .*

Bearbeitung Z und cgm. 522 *Darnâch sach (dô, nur cgp. 89) Joseph einen andern traum, . . .*

Bearbeitung N ist soweit einheitlich, daß sie *darnâch* nicht

¹⁾ s. Klebel, Mitteil. des österr. Instituts f. Geschichtsforschung, Bd. 44, 148 Anm. 2 (1930).

hat, in den Untergruppen eingangs aber schwankt zwischen *Dó sach Joseph . . .* und *Dó traunte Josephen . . .*

Aus dem Befund der Bearbeitungen geht nur so viel sicher hervor, daß die Dsp.-Fassung *Dó traunte Josephen* hatte, *darnách* bleibt zweifelhaft. Um diese Stelle zu entscheiden, müssen wir uns nach einem außerhalb der Hss.-Überlieferung stehenden, aber die Textgestaltung bestimmenden Faktor umsehen. Für den Rechtsteil kommt in diesem Falle die Sachsenspiegelhandschrift, die der Deutschenspiegler bearbeitet hat, als nachwirkende Vorlage in Frage, für das Königsbuch die Vulgata oder die *Historia scholastica* des Petrus Comestor, die vom Verfasser des Königebooks übersetzt ist. Die Sicherheit ist natürlich bei einer Übersetzung aus einer Fremdsprache nicht so groß wie bei einer Umsetzung aus einem deutschen Dialekt in den andern. Die Ausgabe des Königebooks ist also mit einer Schwierigkeit und einem Unsicherheitsfaktor mehr belastet als die des Rechtsteiles. Die Quelle zu der angeführten Stelle lautet, Genesis 37, 9 *Aliud quoque vidit somnium*; danach muß die Bearbeitung H, in der *einen andern* als Entsprechung von *aliud* fehlt, falsch sein nach Überlieferung oder bereits originaler Abfassung. Um an diesem ersten Beispiel gleich weitere Schwierigkeiten vorzuführen, sei noch auf andere Unstimmigkeiten hingewiesen. Die Lesart *vidit* führt auf den Text *Dó sach Joseph . . .* Die beiden Haupthss. der Deutschenspiegelfassung, durch W1 gestützt, haben übereinstimmend *Dó traunte Josephen*, was hier — nicht wie im Falle des Fehlens von *darnách* — in den Deutschenspiegeltext gesetzt wurde, weil es so in dieser Fassung überliefert ist. Textgrundlage muß immer die Überlieferung bleiben.

Die lateinische Bibel darf nur aushilfsweise zur Textherstellung herangezogen werden. Es gilt, die Eigengestalt einer jeden Bearbeitung textkritisch zu konstituieren. Die Kenntnis der Bibel war im Mittelalter so verbreitet, daß Bibellesarten dauernd auf die Schreiber wie Bearbeiter rein durch das Gedächtnis einwirken können. Zudem ist es keineswegs ausgeschlossen, daß nicht ein Bearbeiter der Deutschenspiegelurfassung des Königebooks, besonders wo ihm der Text gestört scheint, zu den bekannten und nicht schwer auffindbaren Stellen der Bibel greift und somit erneut aus der Vorlage selbst übersetzt. Weiter unten¹⁾ werden einige Fälle sicheren Zurückgreifens auf die Bibel genannt werden.

Da das externe Verfahren des Einbeziehens der Vulgata be-

1) S. 38 und 58.

denklich ist, muß versucht werden, durch interne Beurteilung über den relativen Wert der beiden Hss. J und B Sicherheit zu bekommen. Von eindeutigen Fehlern ausgehend ergibt sich, daß J durchweg mehr Vertrauen verdient als B. Das entspricht auch dem Altersverhältnis der beiden Hss.

Der Schreiber von B ist flüchtig in zahlreichen Fällen; unlegbare Flüchtigkeit beweisen die Fälle des Abgleitens von einer Textstelle zu einer gleichlautenden in der Nähe, so daß das Zwischenstück dann in der Abschrift fehlt. So erklärt sich der Ausfall in B an folgenden Stellen: 3, 9/10. 5, 3/4. 9, 7. 10, 5/7. 15, 2/3. 8/9. 23, 6. 9/10. 25, 7. 38, 14/15. 42, 1. 15/16. 43, 16. 55, 2/3. 58, 11/12. 58, 15/59, 1. 65, 10. 67, 1/2. 68, 4/5.

Diesen 19 Fällen längerer Auslassungen infolge Homöoteleutons stehen in J innerhalb derselben Textpartie nur 3 gegenüber: 31, 11/12. 60, 8/9 und 60, 17. B ist also viel flüchtiger geschrieben als J. Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn man die kleineren Auslassungen mitzählt, die sich B zu Schulden kommen läßt. Ich führe hier nur die Fälle der ersten 10 Abschnitte an und natürlich immer nur, wo der Text anderweit gesichert ist: 4, 4/5. 7, 11 *was sin = sey* B, 8, 6/7 (kann auch als Auslassung infolge ähnlichen Anfangs aufgefaßt werden). 9, 8 *in an = an* B, 10, 1/2. 15, 7. 16, 1/2. 16, 6. 16, 9 *einen wisern = weisern* B, 17, 7 *im es = im* B, 17, 8 *nicht mér = nicht* B, 18, 5. 20, 10. 21, 11. 23, 6 (Auslassung infolge gleichen Anfangs). 26, 6. 14. 27, 5. 32, 10. 35, 4. 38, 1. 38, 7 *Darnách kam got niemer ze im = darnach chom got zu im* B, 39, 2. 11. 13/15. 40, 8/9. (Die letzten vier Entgleisungen stehen ziemlich dicht bei einander und gehören alle der erotisch geladenen Corbigeschichte an. Hat der Inhalt des Schreibers psychisches Gleichgewicht gestört?). 41, 5/6. 42, 12. 43, 3. 45, 1/2. 4. 46, 4. 47, 11. 18. 48, 2. 50, 4.

J hat derartige Auslassungen nur: 9, 6. 11, 2. 4. 12, 2. 4. 6. 9. 18, 2. 23, 6. 8. 25, 2. 7. 30, 1. 15. 16. 32, 4. 4/5 (wobei es auch möglich ist, daß der Schreiber von *müre* auf *mer* abgeglitten ist). 35, 7. 36, 8. 18/19. 37, 11. 39, 4. 41, 5. 6. 8. 42, 10. 43, 3. 4. 8. 9. 14. 47, 6. 48, 4. 6. Das sind 40 Auslassungen (dazu die oben angeführten 19 längeren) in B gegenüber 34 (dazu 3 längere) in J, wobei zu berücksichtigen ist, daß in B bereits durch das Fehlen von 28, 10 bis 31, 8, das vermutlich durch das Überspringen eines Blattes der Vorlage — dann wäre diese in Quartformat gewesen — verursacht wurde, sowie durch die angeführten 19 längeren Auslassungen das Beobachtungsfeld verkleinert ist.

Hat sich hiermit B als eine sehr flüchtige Abschrift erwiesen,

so wird man eine Menge kleinerer Änderungen auch als Flüchtigkeiten ansehen dürfen und sie deshalb für textkritisch indiskutabel halten. Ich rechne dazu: *ditz* = *das* B 3, 3. 8, 11. 20, 7. 8. — *dise* = *die* B 4, 1. 2. — 41, 3 (*dise* = *das* B). 42, 9 (*disem* = *dem* B). An Nachwirkung der alten demonstrativen Bedeutung des späteren Artikels ist dabei nicht zu denken. — Textkritisch bedeutungsvoll sind nur drei Fälle dieser Art, wo J das relativ häufige neue Demonstrativum weiter getragen hat an die Stelle des alten Demonstrativum: 40, 9 *Daz was gotes wille*, nur J hat *Ditz*; gleich darauf, wie ich heute lese und wie der Text zu verbessern ist, 40, 11 *Daz geschach allez von Balaames ráte*, wie diese Überlieferung inzwischen durch gute Hss. gestützt wird gegen J *Ditz*. Dagegen habe ich mich gleich gegen I mit der sonstigen Überlieferung für 5, 6 *Die zwêne träume sagete er sinem vater* entschlossen. J hätte nach meinem Gefühl nur Beachtung verdient, wenn es lesen würde *Dise träume sagete . . .*, während sein *Dise zwen traúme* an dieser Stelle mir zu schwer vorkommt; anders liegt es, auch nach der sonstigen Überlieferung, 4, 1 und 4, 2. Hier sind *Dise dri patriarchen* aus der Zahl der andern Patriarchen herausgehoben, ebenso *Dise dri stete* aus der Zahl der vielen andern Städte, während Joseph in der fraglichen Nacht außer den beiden Träumen keine andern hatte.

An kleineren, oft graphisch nahe liegenden Änderungen ist B gleichfalls reicher als J¹⁾.

1) Aus B sei genannt: 3, 5 *iu* > *ye*. 4, 9 *sinem* > *seinem*. *allen* > *aller*. 11, 5 *den* > *dem*. 12, 7 *vriunden* > *freunden*. 17, 13 *er* > *der*. 19, 3 *den* > *ain*. 19, 5 *ich wil* > *der well*. 19, 7 *vater* > *pruder*. 9 *warf* > *wurffen*. 13 *hinder uns* > *hinder unser*. 20, 4 *ze ir vater* > *zu dem vater*. 21, 9 *zvívaltliche* > *zbívaltig*. 10 *løse* > *las*. 23, 6 *dar* > *her*. 25, 8/9 *iuch* > *ir*. 26, 2 *im* > *in*. 16 *er* > *der*. 28, 5 *allez* > *alle*. 31, 15 *uns* > *vnd*. 33, 3 *die liute* > *dise lant*. 4 *wol* > *vor*. 33, 5 *ditz volc* > *disew lant*. 8 *dinem* > *dem*. 13 *hete* > *hat*. 37, 1 *gesetzt* > *geret*. 7 *nu* > *ich*. 16 *die* > *den*. *sult* > *suln*. 38, 11 *sinen* > *seinem*. *wären* > *war*. 40, 10 *bewollen* > *pevolhen!* 17 *rihtern* > *richten*. 41, 14 *iemer mère* > *iemer*. 42, 2 *niemer* > *nit*. 11 *gemanet* > *gewarnt*. 13 *ungerehten* > *unrechten*. 16 *entuot* > *tut*. 43, 10 *ir* > *im*. 16 *im* > *in*. 43, 20 *bi im* > *mit im*. *dri ríche* > *die reichen!* 44, 4 *dá* > *das*. 13 *selben* > *selb*. 17 *rátgeben* > *rat geb*. 46, 2 *nam* > *namen*. 9 *fuorte* > *nam*. 47, 2 *schrift* > *geschrift*. 3 *von zorn* > *vor zorn*. 48, 15 *Naaman* > *er*. 49, 17 *dínes* > *des*. 50, 3 *vraelichen* > *frolich*. 52, 4 *den* > *irn*. 8 *des* > *do*. 11 *dem* > *denn*. 16 *werde* > *wár*.

Aus J: 4, 7 *Jacob dem* > *Jacoben*. 13, 8 *traumte* > *entraumt*. 12 *undé* > *do*. 13 *niht mér* > *nimmer*. 16, 15 *rihter* > *ritter*. 19, 3 *er* > *und er*. 7 *vart* > *wart*. 12 *in dem karker* > *in charchern*. 23, 7 *fulte mit korn* > *fullen chorns*. 24, 5 *luoden* > *punden*. 25, 5 *si* > *so*. 29, 17 *den geheiz den* > *die haizzet*. 30, 9 *græzlichen* > *grôlichen*. 31, 15 *Egypten* > *egypten lant*. 32, 11 *ertrancte* > *ertranch*. 34, 2 *mich* > *im*. *ich* > *er*. 7 *mér kleinóde* > *mer chlainodes*. 38, 13 *den rihtern* >

Nicht als Sorglosigkeit sind einige andere Änderungen zu betrachten, die den Sinn einer Stelle meistens unangetastet lassen und nur eine leichte stilistische oder formale Verschiebung erreichen. Wieweit diese beabsichtigt, wieweit sie unwillkürlich ist, läßt sich nicht immer sagen, in B etwa: 4, 17/18 *Die einlef garben vielen für die zwelften nider unde betten si an, nider ist* Zusatz von B. 21, 8 *ze unrehter wise > zu unrecht.* 22, 6 *daz wir dir umb das chorn heten gegeben* (Zusätze jeweils gesperrt). 11 *Josephen > in.* 34, 2/3 *Got hát mich gewert, daz ich ze dem künige niht enkome > G. h. m. gewert und daz ich zu dem chunige nicht chomen sol.* 34, 5 *érbær leut.* 38, 2 *mit in sünden > pey in sunden oder mit in.* — *Alsô si bi in gelegen sint > und wann si* 39, 11/12 *und derselbe hiez Zambri > der hiez Z.* 42, 2 *gesiget > genesen.* 44, 1 *ir genas kûm alse vil daz die diu mære hin heim gesageten.* 4 *verwuosten > wusten.* 8 *daz was in zorn > daz tet in z.* 9 *elliu diu unscelde > allen unsal.* 15 *grôzer übel > groß ubels.* 46, 3/4 *Wolte got, vrauwe, wære mîn herre in Samaria! > wolte got, daz mîn herre wære in Samaria!* 16 *Die enphienc er schône unde wol. Er enphienc auch Naaman > er enphieng sy schon und wol und auch N.* 48, 1 *Ganc ze dem Jordane und wasche dich siben stunt úz dem Jordane > Ganc . . . siben stunt daraus.* 15 *Naaman > er.* 49, 1 *unde wuosch sich siben stunt dar úz > unde . . . dar inne* (vgl. zu 48, 1). 49, 15 *von dir neme > nam.*

In J: 14, 14/15 *Dô beschiet er mir den mînen: du næmest mich über dri tage herúz unde satztest mich wider an mîn ambet. > Do . . . meinen daz du mich uber drei tag herauz næmst und mich wider an mein ampt satzest.* 15, 6 *Dô besante ich mine wise meister umb e.* 35, 10 *unde kam hin wider úf den wec.* 36, 12 *Balaam der antwurte.* 40, 1/2 *Die liute ruofen unde klageten > Daz folche rúffet vnd chlaget.* 41, 16/17 *Dô hiez Moyses daz die liute sich bereiten.* 44, 6 *alse lange so si wolten.* 46, 3 *si sprach zû ir vrowen.* 6 *Der wirt wart vrô.* 48, 13 *heize tân. noch ein grôzer dinc > ein grozzes dinc.* 49, 14 *Got der da lebet.* Wie man sieht, setzt J gerne etwas zu.

Damit sind die Fehler in der Hauptsache vorgeführt, die durch persönliche Mängel der beiden Schreiber verschuldet sind, wobei den von B der größere Anteil trifft. Fehler gegenüber dem Ori-

dem richter. 14 *in > im.* 15 *si > er.* 16 *sprechen > spreche. ist > sei.* 17 *sol er aber nemen > neme aber.* 39, 5 *sünde > sünden.* 10 *kâmen > chome.* 12 *von > vnd.* 40, 3 *alle > also.* 6 *ein swert > daz swert.* 43, 13 *dinem râte > deinen raten.* 44, 16 *alle > also alle.* 45, 9 *der was > vnd was.* 45, 14 *geschiuhen > gesüchen.* 15 *gotem > gûten.* 49, 2 *allem > alln.* 50, 10 *balde > balder.* 11 *ab sinem wagen > ab seinen wagen.* 51, 4 *sinem > sein.* 8 *sinem > seinen.* 51, 18 *unrehtem > unrehten.*

ginal werden mit automatischer Sicherheit nun noch durch die allgemeinen sprachlichen Veränderungen hervorgerufen. Die Schreiber wollen ein Werk ihrer Gegenwart abliefern und müssen daher zu gutem Teil ihre Vorlage modernisieren, um sie ihren Mitmenschen verständlich zu halten. Da B jünger ist als J, wird es mehr Änderungen dieser Art aufweisen.

J modernisiert: *uf ertriche* > *auf dem ertriche* 3, 6. 12. 38, 10. 42, 12. 44, 14. B hat an allen diesen Stellen das ältere *uf ertriche*, das damit für die gemeinsame Vorlage gesichert ist. Nur 42, 14 haben beide Hss. *uf dem ertriche*, was hier in den Text gesetzt werden mußte, da auch das in diesem Punkte zuverlässige B dafür spricht. Wo es sich um den Gegensatz irdische Welt und Jenseits handelt, hat unser Text *uf disem ertriche* (41, 10. 71, 7) oder *in diser werlte* (60, 7) nach beiden Hss.

Weiter modernisiert J: 24, 2 *Wir haben dir vergolten allez daz daz wir dir scholten.* 25, 4 *Ich bin ez*¹⁾ (*ez* fehlt J) *Joseph iuwer bruoder.* 51, 15 *koment*, (3. Pers. Pl. Präs.) *chomen.* 20, 1 *wir haben gesündet an unserm bruoder und an* (*an* fehlt in jüngerer Weise) *sinem libe.*

B modernisiert als jüngere Hs. häufiger²⁾.

1) Über dieses „im Mhd. höchst gewöhnliche, in unsere heutigen Sprache unerhörte“ *ez* s. bereits Benecke zu Iwein 2611, wo aus der Genesis, Fundgr. II 69, 31 *ich pin iz ioseph* zitiert wird.

2) 12, 11 *geheizen* > *verheizen.* 14, 6 *kunden bescheiden* > *mochten* b. hält geistiges und körperliches Können nicht mehr auseinander. 20, 3 *Dá von erbar met* > *darumb erb.* 13 *änen* > *werauben.* 21, 4/5 *zwir alse vil* > *zwir so vil.* 34, 11 *hínt* > *die nacht.* *Ich bit iuch . . . hie sin* > *Ich pit euch . . . hie zu sein.* 17/18 *Dó tet got durch sinen willen mér der worten* (*der w.* fehlt), *daz er wider kerte.* 35, 2 *mit erzogen swerte* > *mit ausgezogem sbert.* 36, 3 *sprechende* > *sprechen.* 7 *getroc* > *gespott.* 38, 5 *Daz werdent die juden tuonde* > . . . *tun.* 39, 5 *sünde getáten* > *sünd wegiengen.* 10 *hinze* > *hinzu zu.* 40, 15 *Moyses viel . . . an siniu knie* > *M. v. . . auf die knie.* 42, 13 *übeln* > *posen.* 18 *errochen* > *gerochen.* 43, 1 *dó liez er abe sinen zorn* > *dó liez er von seinem zorn.* 44, 14 *Nu merkent alle die den got . . .* 45, 13 *enlāzen* > *lassen.* 49, 17 *enwilt* > *wild.* 52, 14 *enware* > *wär.* 45, 13 *getorste* > *dorst.* 14 *geschiuhen* > *schauenn*, falls überhaupt richtig aufgefaßt. 48, 5 *unwirdiclichen* > *unfro.* 9/10 *Ditz enruochte Helyseus, er enahte uf sin guot niht* > *doch het Helyseus chain acht auf sein gut.* 49, 2 *niuwebornen* > *new geporen.* 17, 18 *dá du uf stást* > *dar auff du stest.* 50, 1 *wan* > *dann*, ebenso 51, 7. 51, 10 *jæhe des* > *sprachest.* 52, 9 *ihtes* > *chainer hant sach.* Doppelte Negation ist beseitigt 13, 5, häufiger bei zweigliedrigen Aufzählungen die Präposition oder der Artikel vor dem zweiten Glied gefallen: *in unser gemach und* (*in unser*) *ére* 12, 10. *iuwer lip und* (*iurver*) *sêle* 41, 14. *elliu diu wip und* (*diu*) *kint* 44, 11. (Diese „Wiederholung“ des Artikels, Adjektivs oder der Präposition ist nach mhd. Syntax notwendig und nicht stilistische Freiheit, wie das nach Hasse, Beitr. z. Stilanalyse d. mhd. Predigt S. 11, oder Butz-

Wir wissen bisher, daß B flüchtiger ist und häufiger ändert. Wir werden also auch einige Umstellungen nur aus Flüchtigkeit der Vorlage gegenüber zu erwarten haben. Aber im ganzen genommen sprechen hier schwer nachprüfbar und noch schwerer darstellbare rhythmische und klangliche Verschiebungen mit, die auch das Verhältnis von B zu J umwerfen können. Für die Textherstellung mußte hier enger die Schwabenspiegelüberlieferung herangezogen werden. Danach ergeben sich folgende verschieden zu erklärende Umstellungsarten.

1. Umstellungen gegen eine Tonhöhenregel. Es besteht im Deutschen, wie in einigen¹⁾ andern Sprachen, die Regel, daß in Zwillingsformeln wie *liut unde lant*, *Kind und Kegel*, *Sünde und Schande*²⁾ usw. das erste Glied musikalisch höher als das zweite steht. Hiergegen verstößt J in 4 Fällen, B in keinem. J liest: *sô mit libe sô mit guote > mit gûte so mit leibe* 12, 10. *lip unde scle > sel und leib* 45, 1. 2. Gleichzeitig verstoßend, nur noch schlimmer als in den beiden letzten Fällen, gegen die Regel der zunehmenden Schwere: 54, 10/11 *ungâz noch ungetrunken > ungetrunchen noch ungaz*³⁾. Nur gegen die letzte Regel verstößt auch B: 21, 3/4 *miniu kint unde min gesinde > mein gesind und mein kind*. Die Tonhöhenregel hat B in sicherem Gefühl gehabt und sogar einmal danach gegen die Überlieferung geändert. Nach J und den besten Schwabenspiegelgruppen heißt es 7, 3 *Ez ist bezzer daz man in den kaufliuten ze kaufen gebe, sô belibent unser hende unbewollen mit sinem bluote; er ist unser bluot und unser vleisch*. Nur B stellt *fleisch und pluet*, sicher zu Unrecht, denn die regelwidrige Stellung ist hier im Anschluß an das vorhergehende *mit sinem bluote* beabsichtigt. An sich ist auch sonst anzunehmen, daß die Schreiber zum Normalen zu ändern, und wenn J davon abweicht, eher eine textkritische Schwierigkeit geschaffen, als daß man mit einer sprachlichen Regel allein dagegen ankönnte. Es ist daher hier jedesmal auch die Schwabenspiegelüberlieferung befragt worden.

2. Umstellungen gegen den natürlichen Rhythmus, verbunden

mann, Stud. z. Sprachstil Konrads von Würzburg S. 70, scheinen muß. Fehlen darf dagegen der Artikel usw. an der ersten Stelle.)

1) Wolfg. Krause, Singen und sagen, Zschr. f. vergl. Sprachf. 52, 312, wo auf die gleiche Regel im Ungarischen hingewiesen wird.

2) Edw. Schröder, Sünde und Schande, Zschr. f. vergl. Sprachf. 56, 111 mit Hinweis auf „reiche Zusammenstellungen im zweiten Teil der ungedruckten Diss. von Gerh. Salomon (Göttingen 1922)“.

3) S. auch Grieshabers Predigten (niederalemannisch, Schwarzwald) 1, 86 *ungaus und ungedrunken*.

mit Akzentzusammenstoß. Darunter verstehe ich das Aufeinandertreffen zweier betonter Silben. In J: 37, 13 *Noch hete ich gerne dinen rât > ... deinen rât gérn.*

3. Umstellungen gegen den *cursus planus*. Für die ganze Frage des *cursus* sei auf das Sonderkapitel verwiesen. Der *cursus planus* (/ x x / x) wird gestört in J: 44, 1/2 *Dâ hete got rehte gerihet > da got reht gericht hete.* In B: 20, 1 *und an sinem libe den wir verkaufte > das wir seinen leib verkaufte.* 20, 8 *in hát gestôzen > hat ein gestoßen.* 22, 6 *heten gegeben > gebn hetn.* 38, 16 *grôz und sîn arbeit > und sein arbeit gros.* 39, 5 *hete geraten > geraten het.* 43, 3 *daz er mit im viere die hervart > und sprach das er mit im die hervart fur.* 47, 8/9 *gegen mir setzet > seczet gegen mir.* 52, 1 *kumet auch noch > noch kompt.* 3 *als er si heize > was sy schaffen.* 3/4 *als er si heize > was sy haissenn.* 42, 1.

4. Umstellungen gegen den *cursus velox* (/ x x / x / x) in J: 27, 13 *ime ze eigen gâben > ze eigen im gâben.* 63, 10 *eines nahtes an sinem bette > an seinem pette eines nahtes.* In B: 41, 13/14 *über iuch an dem jungesten tage alsô, > an dem jungsten tag also über ew.*

Im ganzen ist der *cursus velox* viel seltener als der *planus*. Ich lese daher mit J und dem Schwabenspiegel 27, 10 *geben alle die koste*, während B den *velox* hat: *all(e) die chost(e) geben.*

Bewußte Zusätze. Der Entscheid, ob Zusatz in der einen oder Ausfall in der andern Handschrift, wird getroffen nach Inhalt und Form unter Berücksichtigung des Schwabenspiegels. So ist es sicherer Zusatz, wenn J einen Namen einfügen will, der nirgends genannt wird: 45, 8 *Hie vor was ein künic in Syria (der was gehaizzen und Raum für sieben¹⁾ Buchstaben).* Zur Verdeutlichung ist zugesetzt: *sprachen sy* in B 20, 16 und *si sprachen* in J 23, 12. Aus Mißverständnis von *nôt* „Veranlassung“ erweitert B 24, 2 *Wie were uns des (so) nôt (geschehen gewesen).* Inhaltlich unnötig und stilwidrig ist die Doppelung in B 58, 2 *dô er diu übeln dinc getet > vnd er die ubel begieng oder getan het.* Gut, aber auch leicht ist der Zusatz in J 59, 13 ff. *Wir lesen von Eva, diu was daz erste wip die got ie gemachete (den wart ungehorsam) unde verriet Adamen irn man, daz er den aphel mit ir âz.* Grund ist der durch den Relativsatz unterbrochene Anschluß des *unde*. Einige andere Zusätze werden im Zusammenhang mit der Frage der Vorlage behandelt.

1) So Fickers Abdruck S. 19, 5 verbessert von Anton Pfalz, Die Überlieferung des Deutschenspiegels, in: Forschungen zu den deutschen Rechtsbüchern I, Sitz.-Ber. der Akad. der Wiss. in Wien, Philos.-histor. Kl., 1919, Bd. 191, 1, S. 42.

Bewußte Auslassungen. Durchgehends unterdrückt B alle Stellenangaben wie 68, 10/11 *Der salm stät in dem salter vil nähene ze jungeste*. Ähnlich 45, 7 und 32, 14, während 31, 3—5 der Lücke 28, 10—31, 8 angehört und daher nicht nachprüfbar ist. 60, 19 ist *des helfe uns der vater und der sun und der heilige geist* in den Text zu setzen, da es original ist, wie ich bei Behandlung der Komposition des ganzen Königebuchs nachweisen werde. In B und allen Schwabenspiegelhss. ist es fortgelassen, weil es sich als Schlußformel nicht innerhalb des Textes zu schicken schien. Aber hier endete einmal die Urfassung des Königebuches.

Einige weitere handschriftliche Abweichungen werden an anderer Stelle zur Sprache kommen, zum Teil schon bei Behandlung der Vorlage der beiden Handschriften.

B. Die gemeinsame Vorlage der beiden Deutschenspiegelhandschriften.

Die gemeinsame Vorlage der Deutschenspiegelüberlieferung des Königebuchs brach vorzeitig 71, 21 ab; höchstwahrscheinlich waren die folgenden Lagen verloren. Nun ist es aber auffallend, daß der eigentliche Rechtstext, der doch wohl dem Königebuch folgen sollte, erhalten ist, wenn auch nicht ganz lückenlos. Noch auffallender ist, daß die Berliner Handschrift ihrerseits nur den Anfang des Dsp.-Rechtstextes bietet, nämlich 75, 1—80, 16 und darauf den Swsp. Vermutlich hatte ihre unmittelbare Vorlage bereits einen neuen Verlust aufzuweisen. Das deutet weiter auf folgende Zusammenhänge. Erstens: das Buch der Könige war noch nicht äußerlich mit dem Rechtstext verbunden, sonst würde nicht gerade das dann umrahmte Mittelstück, der Schlußteil des Königebuchs, verloren sein. Zweitens: für B wäre dann noch mit einer Zwischenstufe zwischen der uns erhaltenen Handschrift und der aus J und B rekonstruierbaren Vorlage zu rechnen, falls man nicht mit Eckhardt annimmt, daß B seinen Swsp.-Rechtstext aus einer Dsp.-Hs. ergänzt hat, die ihrerseits das Königebuch schon in der defekten Gestalt enthielt. Die erste Feststellung paßt ausgezeichnet zu dem, was sich aus der Entstehungsgeschichte des Deutschenspiegels ergeben hat. Der Deutschenspiegler hat nämlich, wie ich es nach den Forschungen Eckhardts für absolut sicher halte und wie es unsere Ausgabe jedem mit sichtbarer Deutlichkeit zeigen kann, eine oberdeutsche Sachsenspiegelübertragung vor sich gehabt, in die er Änderungen eintrug, an allen Seiten des Randes und, soweit der Rand nicht ausreichte, auf eingelegten